Naturkundliche Wanderkarte „Murnauer Moos“

(5) Torfabbau im Langen Filz

Das ursprünglich recht nasse Moor wurde bis in die 1980er Jahre in Teilen entwässert und abgetorft. Hiervon zeugen Stichkanten, Gräben und einzelne verfallene Torfhütten. Wassermangel verhindert das Moorwachstum und zerstört auf Dauer das Hochmoor. Lichtliebende Pflanzen und Tiere werden verdrängt. Damit sich wieder moortypische nasse Lebensräume einstellen, wurden im Rahmen des Naturschutzgroßprojektes Gräben geschlossen.

(3) (4) Die Lindach und ihr alter Lauf

Die Lindach führt in ihrem Oberlauf große Mengen an Schutt und Geröll, die sie bei ihrem Eintritt in das Murnauer Moos ablagert (4). Ehemals hatte sie ein sehr flaches Gewässerbett und einen schlängelnden Lauf. Damit das Wasser schneller abfließt, wurde der Bach begradigt und tiefer gelegt. Der alte, heute trocken gefallene Bachlauf begleitet streckenweise den Weg zum Ähndl (3).

(1) Das Ramsachkircherl - die älteste Kirche in der Umgebung

Das „Ähndl“, wie die St. Georgs-Kirche genannt wird, ist nach seiner Gründungslegende um die Mitte des 8. Jahrhunderts zu datieren. Teile des Mauerwerks, die Stufen zum Altarbezirk und der gemauerte Altartisch sollen aus der Romanik stammen. Bei der Eisenglocke, die vermutlich aus der Zeit um 700 stammt, dürfte es sich sogar um eine der ältesten Kirchenglocken Europas handeln. Grundlegend umgebaut wurde das Ähndl wohl erst im 15. und 17. Jh.

(2) Die Ramsach - ein Bach mit fremden Wassern

Die Ramsach entspringt unterhalb vom „Ettaler Mandl“ bei Schwaigen und ist der längste Bach im Murnauer Moos. Aber fast ihr gesamtes Wasser fließt heute über die Schilfseen und über den Prasslermahdgraben in die Rechtach. Entlang des Moosweges wird die Ramsach nur von der Lindach gespeist.

(6) Der Moosberg - von einer Römersiedlung zur Weiherlandschaft

Am ehemaligen Moosberg, der durch das Hartsteinwerk Werdenfels vollständig abgebaut wurde, lag in der Römerzeit eine Höhensiedlung. Eine Mauer mit zwei Toranlagen schützte die Gebäude vor den Germaneneinfällen. Heute findet sich an Stelle des Moosberges ein See und im renaturierten Steinbruchgelände hat sich eine vielfältige Weiherlandschaft entwickelt.

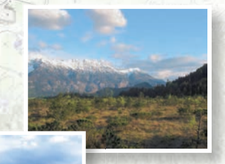
Ein Gedenkstein erinnert an die Vorkämpfer des Naturschutzes Dr. Ingeborg Haeckel, die von hier aus zu ihren legendären Moosführungen aufgebrochen ist, und an Prof. Dr. Max Dingler.

(7) Staatsgut Weghaus

Das stattliche Wohngebäude mit Walmdach wurde in der 2. Hälfte des 18. Jahrhunderts erbaut. Es diente als Zollhaus zwischen Bayern und dem damals selbstständigen Werdenfelser Land. Seit 1811 gehörte das denkmalgeschützte Gesamtensemble zum Haupt- und Landgestüt Schwaiganger. Inzwischen befindet es sich in Privatbesitz.

(8) Der Rechtachfilz- ein fast intaktes Hochmoor

Zwischen Rechtach und Krebsbach liegt eines der beiden größten Hochmoore im Murnauer Moos. Das ehemals zur Torf- und Einstreugewinnung genutzte Gebiet hat sich heute zu einem weitgehend naturnahen Moor zurück entwickelt. Während an den trockeneren Rändern Gehölze wie Bergkiefern und Fichten wachsen, liegen im Zentrum sehr nasse unbetretbare Flächen mit Schwingrasen und Schlenken. Die noch vorhandenen Gräben wurden im Zuge des Moosprojektes wieder geschlossen.

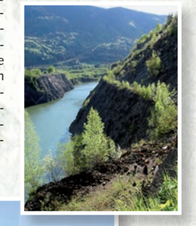


(9) Das Krebsbachmoos - ein Juwel unter den Quellmooren Bayerns

Das Krebsbachmoos verdankt seinen enormen Wasserreichtum dem von Süden zufließenden Grundwasserstrom. Vor den Köchelreihen gerät das hier etwa zehn Meter tief liegende Grundwasser unter starken Druck, so dass es in zahllosen Quelltrichtern und –seen an die Oberfläche aufsteigt und als verzweigtes Netz von flachen Quellbächen durch das Moor fließt. Im Bereich der Brücke bündelt es sich zum Krebsbach. Durch das heute tief liegende Gewässerbett ist das Moor in Teilen trocken gefallen. Daher wurde der Bach im Rahmen des Naturschutzgroßprojektes stellenweise wieder angehoben.

(10) (11) Gesteinsabbau am Langen Köchel

Seit 1925 wurden im Murnauer Moos glauconitreiche Sandstein- und Mergelschichten abgebaut. Von den ehemals sechs Köcheln ist der Moosberg (6) vollständig abgetragen, der ehemals höchste „Lange Köchel“ wurde bis über seinen einstigen Kamm hinaus abgebaut (10). An Stelle der ehemaligen Berge haben sich Abbaugruben mit Wasser gefüllt. Das Gelände sollte aus Sicherheitsgründen nicht betreten werden. Unter der Autobahnbrücke nördlich von Eschenlohe informiert eine Dauerausstellung über den Abbau, die Materialseilbahn und die Geschichte des „Hartsteinwerkes“ (11).



(12) Gemeinschaftsweiden und „Murnau-Werdenfelser“

Die ursprünglichste Nutzungsform im Murnauer Moos war die gemeinschaftliche Beweidung. Erste Nachweise der Viehhaltung reichen sogar bis in die Römerzeit zurück. Noch heute gibt es im südlichen Murnauer Moos eine solche Gemeinschaftsweide (12). Für den Naturraum typisch waren die „Murnau-Werdenfelser“, eine robuste, genügsame Rinderrasse, von der es weltweit nur noch etwa 1000 Tiere gibt.

Hoch- und Übergangsmoore

Hochmoore gehören zu den nährstoffärmsten Lebensräumen der Erde. Kennzeichnend sind vor allem Torfmoose. Sie bilden Torf, so dass Niedermoore über den Grundwasserspiegel hinaus zum Übergangs- und Hochmoor aufwachsen. Schließlich können sich die Pflanzen nur noch von Regenwasser ernähren. Im Bild: Junge Bergkiefer mit Rotem Torfmoos, daneben Blätter der Moosbeere.

Frühling: Scheidiges Wollgras
Sommer: Sonnentau, Weißes Schnabelried, Rosmarinheide, Besenheide
Ganzjährig: Torfmoose

Kleinseggenriede

Kleinseggenriede besiedeln ebenfalls sehr nährstoffarme Standorte. Sie sind aber an Niedermoore gebunden. Charakteristisch sind Kleinseggen und andere kleinwüchsige Arten. Im Bild: Frühlingsaspekt mit Mehlprimel, Clusius‘ Enzian und Davallsegge.

Frühling: Seggen, Mehlprimel, Clusius‘ Enzian, Alpen-Fettkraut
Frühsommer: Wollgras, Alpenhelm, Orchideen

Großseggenriede, Nasswiesen

Großseggenriede und Nasswiesen beherrschen weite Bereiche des Murnauer Mooses und der Loisachmoore. Wenn sie regelmäßig gemäht werden, bieten sie einer Vielzahl von Pflanzen und Tieren Lebensraum. Auf nur mäßig nassen Standorten kommen ohne Mahd oder Beweidung meist Großseggen und Schilf zur Dominanz; sie verdrängen dann schutzbedürftige Arten. Im Bild Frühlingsaspekt mit Trollblume.

Frühling: Trollblume, Fieberklee
Frühsommer: Iris, Strohgelbes und Fleischfarbenes Knabenkraut
Spätsommer: Duftlauch

Pfeifengras-Streuwiesen

Pfeifengraswiesen besiedeln vorwiegend Übergänge von Moor zu Mineralböden. Da die Standorte waldfähig sind und die typischen Arten in Wäldern kaum überdauern können, ist ihre Mahd besonders wichtig. Im Bild: Frühsommeraspekt mit Mücken-Händelwurz, Grannen-Klappertopf und Wiesen-Platterbse.

Frühling: Orchideen (Helm- und Kleines Knabenkraut)
Frühsommer: Iris, Prachtnelke, Mücken-Händelwurz, Heilziest, Färberscharte, Nordisches Labkraut
Spätsommer: Lungen-, Schwalbenwurz-Enzian, Duftlauch

Impressum

Herausgeber, Redaktion:
Landkreis Garmisch-Partenkirchen
Olympiastraße 10
82467 Garmisch-Partenkirchen
www.lra-gap.de

Text, Layout, Kartographie:
Angewandte Landschaftsökologie
Dr. A. u. I. Wagner
Kappelweg 1, 82497 Unterammergau
www.wagner-ugau.de

Kartengrundlage:
Topographische Karte 1: 25.000 © Bayer. Vermessungsverwaltung 2799/04

Bildnachweis ©:
Titelbilder, Karte: Zentrales Murnauer Moos Dr. J. Bodenbender www.bodenbender-verlag.de
Schmalblättriges Wollgras Dr. A. u. I. Wagner
Wanderkarte: Dr. A. u. I. Wagner

Heilziest-Dickkopffalter: Oleg Kosterin, kosterin@bionet.nsc.ru; Hochmoorgelbling: Cor Zonneveld cor@bio.vu.nl; Wachtelkönig: Marcin Karetta, marcin.karetta@wp.pl; Staatsgut Weghaus, Wiesenpieper, Luftbild Lindenbach: Landratsamt Garmisch-Partenkirchen, alle anderen: Dr. A. u. I. Wagner.

5. Auflage, 2020

LANDESAMT FÜR VERMESSUNG UND GEOINFORMATION BAYERN

Wirtschaftsweg
Fußweg
Wanderweg auf Nebenstraße
Nebenstraße
Bundesstraße, Hauptstraße
Autobahn
Grenze Naturschutzgebiet
Touristinfo, Biologische Station
Haltepunkt Bus oder Bahn
Parkplatz
Einkehrmöglichkeit
Schutzhütte
Bademöglichkeit
Ausblick

Bf. = Bahnhof; H, Hs = Hütte, Haus; Kp = Kapelle; NSG, N.S.G. = Naturschutzgebiet; ND = Naturdenkmal; Q = Quelle; Whs = Wirtshaus.

Gaststätten-Öffnungszeiten, Bahn-/Busfahrpläne und weitere Wanderrouten sind bei den Verkehrsämtern verfügbar.

© Landkreis Garmisch-Partenkirchen, 2011

0 125 250 500 Meter
M 1 : 25.000

Ugra/FOGRA-Medienkeil CMYK-TIFF V2.0 COPYRIGHT 2003 Licence: bvdm/ECI/FOGRA/ugra for Altona Test Suite